Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 22 (1964)

Artikel: Glas-Beton-Mosaik
Autor: Graber, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659779

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glas-Beton-Mosaik

Von Dr. med. Walter Graber

Im Glas-Beton-Mosaik hat unser Jahrhundert eine neue Möglichkeit gefunden, sich künstlerisch auszudrücken. Um diese Tatsache genügend würdigen zu können, ist es vielleicht gut, die einzelnen Bestandteile näher zu betrachten.
Ganz allgemein ist ein Mosaik einfach ein Bildwerk, das sich aus bunten Steinen zusammensetzt. Es schmückt Wände und Fußböden. Die Steine bestehen aus verschiedenem Material. Das eine Mal handelt es sich um Natursteine, dann wieder um Kunstprodukte. Auch Glas kann Verwendung finden.
Historisch gesehen wird das Glas dem Erfindungsgeist der Phönizier gutgeschrieben. In der Kunst erhält es bald einen Sonderplatz. Doch erst das Mittelalter verstand es, das Glasbild zur Blüte zu bringen. Die gotischen Kirchenfenster haben den Geschmack aller nachfolgenden Epochen überstanden. Weder die Renaissance noch der Barock brachten etwas Gleichwertiges zustande. Erst unsere Moderne schickt sich an, das Glas wieder im architektonischen Bereich heimisch werden zu lassen. Und dies unter ganz neuen, noch nie dagewesenen Vorzeichen.
In den überlieferten Glasbildern bestehen die Fugen aus Blei. Die Bleiruten wirken praktisch linear. Die Gestaltung der Flächen mußte deshalb nur dem Glas überlassen werden.
Heute ist das anders geworden. Der Beton ersetzt das Blei. Die Eigenheit des Betons, flüssig zwischen die Glasstücke gebracht werden zu können, ermöglicht eine Vielfalt von Fugenformen. Der Beton kann das Glas zart umfassen, kann große Flächen selbst ausfüllen, kann sich verjüngen oder verdicken, ganz nach dem Belieben des Künstlers. So werden Glas und Beton eine Einheit, die uns berechtigt, von einem neuen Kunstmittel zu sprechen.
Die Dicke des Glases und die Härte des Betons erlauben dem Architekten, die Räume weitgehend aus diesen Bauelementen aufzubauen. Die Wirkung grenzt ans Phantastische. Die Sonne wird zum Verbündeten. Licht fällt durch Glas, erweckt die Glas-Beton-Einheit zum Leben und verbindet den Bewohner jahraus, jahrein mit dem Ewigen.

Fisch (1961) Dr. med. Walter Hugo Graber